

„Salzburg begreifen“

Drei Gasteiner Lehrerinnen erarbeiteten einen neuen Zugang zum Heimatkundeunterricht in der Volksschule.

TEXT: Eva Weiler · FOTOS: Susanne Fink, Elisabeth Grutschnigg, Gabi Wagner



⤴ Die begehbare Landkarte kann je nach Lernziel mit unterschiedlichen Materialien bestückt werden.



◀ Nicht nur die Landschaft wird erfahrbar, sondern auch die verschiedenen lokalen Bräuche.

„**F**rau Lehrerin, gehört Wien zu Salzburg?“ Fragen wie diese oder Feststellungen wie, „Ich wohne nicht in Salzburg! Ich wohne in Bad Gastein!“, bewogen die Gasteiner Lehrerinnen Susanne Fink, Elisabeth Grutschnigg und Gabi Wagner dazu, eine neue Vermittlungsmethode für den Heimatkundeunterricht zu entwickeln. Auch wenn die Themen „Mein Heimatort“ und „Mein Heimatbundesland“ nur in der dritten und vierten Klasse Volksschule im Lehrplan vorgesehen sind, können sie doch die Saat für eine Weitergabe lokaler Traditionen legen und eine tiefe Verbundenheit zur Heimat schaffen. Denn Herkunft, kulturelle und sprachliche Wurzeln sowie die heimatlichen Bräuche in ihrer Vielfalt zu erfahren, ist identitätsstiftend und bereichert die wachsende Persönlichkeit der Kinder.

Kinder wie Erwachsene lernen besonders gut nach dem Prinzip „von der Hand in den Kopf“. Kein Vortrag oder Lesebeispiel ersetzt das „Selbertun“ oder die körperliche Erfahrung von Orten, Kulturtechniken oder Geschichten. Deshalb entwickelten die Gasteiner Lehrerinnen eine begehbare Landkarte, die mit verschiedenen Materialien bestückt, eine dreidimensionale variable Landschaft bildet. Somit können die Kinder das Land in all seinen Facetten „begreifen“ und erfahren. Jedes Kind findet seinen Wohnort auf dem begehbaren, etwa 15m² großen, beschrifteten Satellitenbild wieder. Durch die auf die Karte gestellten Materialien

werden verschiedene Lernbereiche kombiniert: Sie zeigen kulturelle, wirtschaftliche und geographische Zusammenhänge auf.

Bräuche, wie das Laufen der Perchten und Krampusse oder die Lungauer Samsoner faszinieren durch ihre Sonderstellung im Jahreslauf Kinder ganz besonders. Sie zu entdecken ist wesentlicher Bestandteil des Projekts.

Bedanken möchten sich die Organisatorinnen bei Frau Erika Scherer, Herrn Adolf Freudl und Herrn Hans Strobl für die Hilfe bei der Auswahl der Bräuche und der Bildbeschaffung.

Das Projekt zieht bereits seine Kreise in Salzburgs Volksschulen: so werden heuer vier weitere Schulen mit dem neuen Material ihren Heimatkundeunterricht ergänzen. Viele weitere mögen noch folgen!



▲ Farbige Holzperlschnüre stellen Verkehrsadern und Gewässer dar.